

Alles Gute zum Tag des Kindes

«Mütter- und Väterberatung – eine Investition in die Zukunft»: Mit diesem Slogan macht die Mütter- und Väterberatung auf sich aufmerksam. Gestern tat sie es auf dem Rathausplatz Glarus am Tag des Kindes.

Von Claudia Kock Marti

Glarus. – Bestens eingepackt gegen die Nässe und Kälte, lassen die Kleinen zusammen mit ihren Müttern ihre Ballonwünsche in den grauen Himmel steigen. Der 20. November ist Welttag des Kindes. Die Mütter- und Väterberaterinnen in Glarus nutzen den Tag, um mit einem Ballonwettbewerb auf ihre Dienstleistungen aufmerksam zu machen. Denn dieses kostenlose Angebot für alle Eltern, wie es in der Schweiz existiere, sei einzigartig in Europa.

Förderung ab Geburt an

«Wir leisten Prävention und Gesundheitsförderung, die sich auszahlt – gleichsam an der Quelle», informieren die Mütter- und Väterberaterinnen in ihrer Medienmitteilung zur Aktion. Und das sei «wirksame Gesundheitspolitik – vorausschauend statt reparierend», wird Felix Gutzwiller, Sozial- und Präventivmediziner aus Zürich, weiter zitiert.

Kaum eine andere Institution wie die Mütter- und Väterberatung ist derart flächendeckend tätig. So erreicht sie heute fast jede Familie und behandelt alle gleich. Dabei geht es nicht nur um eine gesunde Ernährung und die körperliche Entwicklung des Säuglings respektive Kleinkindes bis zum Kindergartenalter. Dank der Nähe zur Familie werden in der Beratung auch Krisen und Risiken früh erkannt. 90 Prozent der Eltern beanspruchen die Dienste. Erreicht werden Familien aller sozialen Schichten, unabhängig von ihrer kulturellen Herkunft.

Beratung bis zum Kindergarten

Die Fachfrauen Rebecca Feldmann, Sabine Hämmerli und Marianne Blaser, die für den Kanton Glarus zuständig sind, bieten darüber hinaus auch kompetente Beratung bei Erziehungsfragen an. Sei es, um Handlungsmöglichkeiten herauszufinden, wenn die Eltern nicht mehr weiterwissen, weil das Kind viel schreit und immer herumgetragen werden muss. Oder auch um Wege zu finden, wie sich ein Kind bei der Trennung der Eltern besser mit der neuen Situation zurecht finden könnte.



Kinder sind die Zukunft: Mütter lassen mit ihren Kindern Ballone zum Tag des Kindes fliegen.

Bild Maya Rhyner

Letzter Beschuldigter zieht Einspruch zurück

Der Autolenker, der im Februar 2012 in Ennenda bei Rotlicht über die Bahnschranke raste und eine Kollision verursachte, hat seine Einsprache gegen den Strafbefehl zurückgezogen.

Von Brigitte Tiefenauer

Ennenda. – Der angeblich fehlbare Lenker hätte letzte Woche vor Gericht erscheinen wollen. Dies, weil er am Wintermorgen des 15. Februars 2012 in sehr zügigem Tempo und bei bereits blinkender Anlage den Bahnübergang bei Ennenda passiert hatte und danach böse überrascht wurde.

Pickup auf der anderen Seite

Denn auf der anderen Seite versperrte ihm ein Pickup den Weg, der von Ennenda her kommend soeben nach links ausscherte.

Der Pickup-Fahrer wollte den vor ihm haltenden Personenwagen überholen und vor dem Bahnübergang rechts in die Villastrasse abbiegen. Da kam es zum Crash, der mit zwei verletzten Mitfahrerinnen im Auto des Glarner endete.

Die Staatsanwaltschaft erteilte beiden Fahrern einen Strafbefehl, worauf beide Einsprache erhoben. Den Pickup-Fahrer sprach das Gericht in erster und – nach Berufung der Staatsanwaltschaft – auch in zweiter Instanz frei von der Schuld der fahrlässigen Körperverletzung und der Verletzung der Verkehrsregeln.

Dies, obwohl der Lenker laut dem Staatsanwalt bei nicht ganz vollständig geschlossener Barriere «ein Restrisiko missachtet» habe.

War offensichtlich doch zu rot

Der Autofahrer hätte nun noch sein knappes Passieren des Bahnüberganges vor dem Richter rechtfertigen wollen. Darauf hat er – sei es aus der Einsicht, dass die Situation doch «zu rot» gewesen war, oder als alleiniger verbleibender Beschuldigter – letztlich nun doch verzichtet.

LESERBRIEFE

Entschuldigung bei den Schülern wäre angebracht

Zum Artikel «Mittagspausen sind zu kurz» in der Ausgabe vom 18. November

Liebe Frau Oswald, wenn ich Ihre Antworten betreffend der Mittagspausen lese, frage ich mich schon, ob Sie am richtigen Ort arbeiten. Von einer Schulleiterin erwarte ich ein konstruktives und lösungsorientiertes Verhalten, wenn Fragen vonseiten der Schüler kommen.

Sie hingegen geben den Ball einfach den Eltern weiter, und es interessiert Sie, wie es scheint, überhaupt nicht, ob es eine sinnvolle Lösung für die Betroffenen gibt oder nicht. Sie verkünden zwar, dass es einen Mittagstisch gäbe und es an diesem vermutlich Platz hätte, Sie wissen es aber anscheinend nicht.

Den Gipfel finde ich aber die öffentliche Beleidigung der Schüler mit den pauschalen Vorwürfen, dass sie sich zu wenig bewegen würden und verweichlicht seien. Da es im Artikel um die Oberstufenschüler geht, muss man bei der erwähnten Gesellschaft zwangsläufig auf die Schüler schliessen.

Von einem Schüler würde man in so einem Fall verlangen, dass er sich beim Gegenüber entschuldigt. Machen Sie das doch bitte auch (wegen mir muss es nicht öffentlich sein).

Ich hoffe, man findet für die betroffenen Schüler in Glarus Nord eine Lösung. Man kann nicht immer alles mit der Ausrede, dass es zu viel kostet, abtun. Schliesslich sind die Schüler von heute unsere Zukunft, und dieser Zukunft sollten wir Sorge tragen. Vielen Dank.

Markus Würmli, Filzbach

«Die Ludothek ist unser Aushängeschild»

Die Gemeinnützigen Frauen Glarus blicken auf bewegte 150 Jahre zurück und feiern dies heute im «Schützenhaus» in Glarus. Für die Zukunft wünscht sich Präsidentin Claire Lienhard auch jüngere Frauen, die sich freiwillig engagieren.

Mit Claire Lienhard sprach Claudia Kock Marti

Frau Lienhard, wie sind Sie zum Gemeinnützigen Frauenverein Glarus und zu Ihrem Präsidialamt gekommen? Claire Lienhard: Ich bin als junge Frau und Mutter von Engi nach Glarus gezogen. Im Frauenverein konnte ich gleichaltrige Frauen kennenlernen. Ich bin damals sofort im Vorstand bei der noch jungen Präsidentin Karin Mercier eingestiegen. Sie hat den Frauenverein Ende der 1980er Jahre frisch organisiert, Altes geschlossen und Neues wie die Ludothek eröffnet. Meine Kinder waren klein, und die Ludothek war auch für sie interessant. Als ich später die Ludothek-Leitung in jüngere Hände übergeben

konnte, bin ich weiterhin im Vorstand geblieben. Und seit 18 Jahren bin ich nun Präsidentin.

Was ist denn heute das wichtigste Aushängeschild Ihres Vereins?

Das ist sicher die Ludothek im Schulerhaus in Glarus. Und dann ist das auch der Mittagstisch, der zweimal

pro Monat im Pfrundhaus in Glarus für Seniorinnen und Senioren stattfindet. Im kleineren Ausmass unterstützen wir auch heute noch junge Mütter mit Beiträgen oder ältere Personen mit Weihnachtsgaben.

Ihr Verein hat in 150 Jahren in Glarus viel bewegt, was die nicht-staatliche

Unterstützung von Bedürftigen nach dem Brand in Glarus, die erste Kinderkrippe oder die Hauspflege, heute SpiteX, angeht. Dies zeigt die Broschüre zur 150-jährigen Vereinsgeschichte auf. Ist der Gemeinnützige Frauenverein Glarus auch heute noch zeitgemäss?

Das ist tatsächlich die grosse Frage. Frauen zu finden, die sich regelmässig gemeinnützig engagieren möchten, ist schwierig. Viele Frauen sind heute durch den Beruf gefordert. Für einzelne Aktionen wie zum Beispiel das Kranzbinden zum Advent geht es besser, Freiwillige zu finden.

Ihr Verein zählt annähernd 200 Mitglieder. Das wären doch eigentlich viele. Es sind vorwiegend Passivmitglieder. Früher hatten wir sogar über 300.

Zwei Mitglieder im Vorstand sind um die 80 Jahre alt. Das jüngste ist 54-jährig. Wie sehen Sie die Zukunft des Vereins? Ich erhoffe mir auch durch die Publikation unserer Vereinsgeschichte, dass der Frauenverein wieder in der breiteren Öffentlichkeit etwas bekannter wird. Vor allem wünsche ich mir auch, jüngere Mitglieder zu gewinnen.



Heute wird gefeiert: Claire Lienhard ist seit 18 Jahren Präsidentin der Gemeinnützigen Frauen Glarus.

Bild Claudia Kock Marti